

# Der richtige Beruf „poliert“ die Seele

## Beispiel Vergolderin: Perfektionieren, was man gerne macht

*„Was soll ich werden?“ Diese Frage hat sich für Claudia Bachofer nie gestellt. Sie ist inmitten von Antiquitäten aufgewachsen. Ihre Eltern waren nicht nur Sammler, sondern verdienten zeitweise ihre Brötchen mit Antiquitäten-Handel. Und Gegenstände, die schon etwas in die Jahre gekommen sind, müssen etwas „aufgemöbelt“ werden, um wieder in einen ansehnlichen Zustand zu gelangen. Dazu wollte Claudia Bachofer beitragen. Sie erlernte das Vergolderhandwerk, weil man da mit allen Materialien besonders gründlich umgehen lernt und anschließend ein eigenes Spezialwissen zum Restaurieren mitbringt.*

Claudia Bachofer ist mit ihren Werken überregional bekannt geworden. Als sie ihre Werkstatt noch in Beuren hatte, staunten die Nachbarn nicht schlecht, als ein Tieflader vier große Kugeln brachte und sie nach zwei Wochen vergoldet wieder abholte, damit sie auf dem Regenturm des



*Aufträge im Handwerk können sehr interessant sein und voll den Ehrgeiz anstacheln. Nicht immer ist ihr Ergebnis so weithin sichtbar wie die vergoldeten Kugeln des Hundertwasserhauses in Plochingen.*

Hundertwasserhauses in Plochingen montiert werden konnten. Bei der Restaurierung des Schlosstheaters in Ludwigsburg hat sie unlängst mitgewirkt. Ihre ersten öffentlichen Aufträge kamen aber aus Nürtingen, betont sie. Zum Beispiel legte sie Hand an die Wappen am Rathaus. Die Blattvergoldung der Wandfläche zur Kreuzgestaltung von Prof. Dr. Hejek in der Katholischen Kirche stammt von ihr.

„In katholischen Gegenden mit vielen prunkvollen Kirchen hat das Vergolderhandwerk eine bessere Auftragslage“, meint sie.

Sie, die sich mit ihrem Beruf sehr verbunden fühlt und darin auch schon junge Leute ausgebildet hat, mag ihn an heutige Lehrstellenanwärter eigentlich gar nicht weiterempfehlen, da sie die Zukunftsaussichten alles andere als rosig beurteilt. In Zeiten schlechter Wirtschaftslage investiere die Mehrzahl der Leute nur in das, was unbedingt gebraucht wird, und die öffentliche Hand sei zum

Sparen gezwungen. Der Restaurator Bernd Bauer, der mit ihr in Frickenhausen-Linsenhofen in einer Werkgemeinschaft arbeitet, kann dies nur bestätigen.

### Dreierlei Berufszugang

Während Claudia Bachofer eine ganz normale Lehre absolvierte und später ihre Meisterprüfung ablegte, gibt es zum Beruf des Restaurators verschiedene Zugangswege. Bernd Bauer hat sich sein Wissen und seine Fertigkeiten über Berufspraktikas bei anderen Restauratoren angeeignet. Dabei hat er nicht auf Formalien wie Meisterbrief oder Diplom hingearbeitet, sondern Stück für Stück seinen Ruf mit praktischen Werken begründet, die ihn als erfahrenen Könner ausweisen.

Man kann in diesen Beruf allerdings auch über ein Studium an einer Fachhochschule oder einer Aka-

- Fortsetzung Seite 4 -

### Zum Titel

Diese Ruhebänk steht heute am Riethweg, Ecke Helmholtzweg, am Stadtrand Richtung Beuren, Owen. Ihr ursprünglicher Platz war am Riethbach, 300 Meter vom heutigen Standort entfernt. Als wichtiges Denkmal für die Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte unserer Gegend wurde die umgestürzte und dem Verfall preisgegebene Ruhebänk 1998 von Mitgliedern der Ortsgruppe Nürtingen des Schwäbischen Heimatbundes geborgen.



*Ob Säulen, Orgeln, Rahmen oder Wirtsbausschbilder – es muss ein fundiertes Grundverständnis für Materialien und Formen vorhanden sein, je ausgefeilter, desto besser.*



## Mädchen vor der Wahl: 350 Berufe stehen offen

Obwohl weibliche Talente auch im Handwerk und in technischen Berufen gefragt sind, wählt jedes zweite Mädchen seinen Ausbildungsberuf aus einem Spektrum von nur zehn Berufen aus. Zu den Top-Ten gehören laut Auskunft der Bundesanstalt für Arbeit Berufe wie Friseurin, Verkäuferin oder Arzt- und Zahnarzt-helferin. Für diese begehrten Berufe nehmen die Jugendlichen sogar Nachteile in Kauf – wie zum Beispiel schlechte Aufstiegschancen und ungünstige Arbeitszeiten.

Mädchen sollten sich aber vor Augen führen und einprägen, dass ihnen insgesamt ca. 350 Ausbildungsberufe offen stehen. Sie sollten sich in Männerberufen umsehen, ihre handwerklichen Begabungen genau ausloten und die Verdienstmöglichkeiten mit in ihre Überlegungen einbeziehen.

Karriere in einem üblicherweise (bisher) von Männern dominierten Beruf oder im Handwerk bedeutet nicht, später auf Familie verzichten zu müssen. Unser Beispiel der Vergoldermeisterin zeigt, dass sich auch Selbständigkeit und große Familie vereinbaren lassen. Wer als spätere Perspektive die Selbständigkeit verfolgt, sollte um so sorgfältiger Chancen und Risiken des Wunschberufs abwägen, seinen Überblick über die Marktlage ständig aktualisieren und gerne Verantwortung übernehmen.

- Fortsetzung von Seite 3 -

demie einsteigen. Es muss ein zweijähriges Praktikum bei einem Restaurator vorausgegangen sein, um die Bewerbung – unter anderem eine Berichtsmappe – für einen Studienplatz losschicken zu können.

„Die Studienplätze sind arg dünn gesät“, wirft Bauer ein, der einige Semester Kunstgeschichte studiert hat, dann aber die Praxis der Doppelbelastung (hier studieren, da restaurieren) vorzog. Als Selbständiger beobachtet er den Markt und stellt fest, dass es für Restauratoren immer weniger feste

Vergoldermeisterin und Restaurator sind Beispiele für seltene Berufe. Wer nachfragt und -bohrt und – durch seine Neugier beflügelt – auch jenseits bekannter Pfade auf Entdeckungsreise geht, kann auch innerhalb der gängigen Berufe interessante Varianten entdecken – sei es Haarverlängerung im Friseurhandwerk oder aber die Spezialisierung auf Caravans in der Kfz-Branche (um nur zwei Beispiele zu nennen).

Anstellungsverträge bei Museen gibt. Mit den anstehenden Arbeiten werden statt dessen Freischaffende beauftragt. Klingt günstig für den Stand der Selbständigen. Trotzdem blickt auch Bauer nicht gerade optimistisch in die Zukunft.

**Handwerk als Grundstock**

„Es handelt sich um einen Weiterbildungsberuf“, sagt Birgitt Birk, Berufsberaterin im Arbeitsamt Nürtingen. Damit verweist sie auf die dritte Möglichkeit, Restaurator zu werden: erst einen Handwerksberuf erlernen (z. B. Zimmerer, Stukkatteur), die Meisterprüfung ablegen und dann die Fortbildung zum Restaurator absolvieren. „Restaurator“ kann man sich dann nur im Zusammenhang mit dem jeweiligen Handwerksberuf nennen,



*Ein sonnendurchflutetes Atelier ist nicht nur nützlich, sondern gibt auch zusätzlich Ansporn. Der Beruf des Vergolders befindet sich gerade im Aufwind, verrät Claudia Bachofer. Viele Mädchen interessieren sich dafür. Schließlich hat die Tätigkeit etwas mit Design zu tun. Auch wenn es immer mehr festangestellte Einrahmer gibt, sollte man laut Bachhofer für alle Fälle bedenken, dass man da, wo man sich niederlässt, ein großes Einzugsgebiet (ihres reicht von Heilbronn bis Karlsruhe) braucht, um ggf. als Selbständiger sein Auskommen mit dem Einkommen sichern zu können.*

zum Beispiel Restaurator im Steinmetzhandwerk, im Tischlerhandwerk usw. Hierzu bietet das **Berufnet** im Internet-Programm des Arbeitsamtes ([www.arbeitsamt.de](http://www.arbeitsamt.de)) gute Informationsmöglichkeiten. Es lohnt auch, [www.restauratoren-im-handwerk.de](http://www.restauratoren-im-handwerk.de) oder [www.restaurator-im-handwerk.de](http://www.restaurator-im-handwerk.de) anzuklicken.

Beim Besuch in der Werkstatt vermittelt sich schnell der Eindruck, Claudia Bachofer und Bernd Bauer üben den Beruf aus, der ihnen auf dem Leib geschrieben ist. Beide sprechen mit warmherziger Begeisterung von den Aufträgen, denen sie sich mit Hingabe widmen. Der Umgang

mit restaurationsbedürftigen Gegenständen – seien es nun Bilder, Möbel, Altarschmuck, Wetterfahnen oder Wirtshausschilder – regt die Fantasie an, jedes Stück hat seine eigene Geschichte, in die man sich hineindenken können muss. Man muss sich zwar dem Original unbedingt unterordnen, wie Bauer betont, jedoch müssen die Arbeitsmethoden je nach Herausforderung neu variiert werden, was ein gerüttelt Maß an Kreativität erfordert.

**Beruf mit Familie vereinbar**

Claudia Bachofer hat nach ihrer Lehre nie mehr in einem Anstellungsverhältnis gearbeitet (was Vergolder beispielsweise in Bilderrahmenfabriken tun können). Als Handwerksmeisterin und Geschäftsfrau versichert sie jungen Frauen, dass es nicht leicht, aber auch nicht unmöglich ist, Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Sie hat zwar zugunsten ihrer fünf Kinder auf manchen Auftrag im Ausland verzichtet, schaffte es aber dennoch immer wieder, weiter entfernt größere Projekte zu vergolden - wie beispielsweise die Orgel in Grafenrheinfeld bei Würzburg. RS



*Im Malerberuf (wie man ihn früher ausführte) hat man einst auch vergoldet. Deshalb ist das Malerhandwerk für Claudia Bachhofer dem des Vergolders am „artverwandtesten“. Sie arbeitet außerdem „grenzwertig“ zum Schreiner-, Schlosser-, Keramiker-, Steinmetz- und Bildbauer-Beruf.*

**Wegweiser Gesundheitsberufe**

Gesundheitsberufen wird eine attraktive Zukunft vorausgesagt. Dass immer mehr Menschen immer älter werden, hängt mit der steten Verbesserung unserer medizinischen Versorgung zusammen. An ihr wirken jedoch nicht nur Ärzte und Pflegepersonal mit. Die ganze Vielfalt der Berufe im Gesundheitswesen präsentiert das Handbuch „Wegweiser Gesundheitsberufe“, das auch einen ausführlichen Adressenteil enthält. (Bertelsmann Verlag, 9,90 €, ISBN 3-7639-3127-9)